

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 4.

Freitag, den 4. Januar.

1833.

J o r d a n.

(Fortsetzung.)

Von Wien richtete Jordan seine Reise zunächst wieder nach Tyrol, theils um die Auszahlung des Theresianischen Stipendiums für das zu Wien zugebrachte Semester zu bewirken, hauptsächlich aber um seiner Aeltern willen, welche, wie man ihn benachrichtigt hatte, hinretwegen von den Umtrieben der Geistlichkeit viel zu dulden hatten. Diese hatte nämlich zu Kematen ihn förmlich excommunicirt und seinen Aeltern vorgeworfen, „daß sie einen lutherischen Sohn hätten, der an keinen Gott glaube und daher als verdammt zu betrachten sey.“ Die Leute der ganzen Umgegend, welche noch in den Banden des tiefsten Aberglaubens befangen waren, deuteten mit Fingern auf Jordan's Aeltern und sprachen den Priestern nach. Das brachte Jordan's redliche Mutter an den Rand des Grabes, und obgleich sie auf kurze Zeit wieder genas, so waren doch die zartesten Fäden ihres Lebens von den rehen Händen der eifernden Zeloten zerrissen und sie wurde schon 1816 in lichtere Sphären abgerufen, um von Gott die Vergeltung für das zu empfangen, was ihr in seinem Namen Böses widerfahren. Jordan gedachte durch seine Gegenwart die Sache auszugleichen und seine Aeltern zu beruhigen. Das Letztere gelang ihm auch vollständig bei einem Mahle in Kematen. Doch seine gute Mutter trug den Keim des Todes bereits in sich, was dem Sohne nicht entgehen konnte, da sie nach dem Genuß des Weines, welcher sonst ihre Wangen roth zu färben pflegte, leichenblas wurde. Dennoch herrschte bei dem Mahle, welches das letzte war, das Jordan mit seinen Aeltern verzehrte, seltene Heiterkeit und Herzlichkeit des Gemüthes. Die Aeltern erfreuten sich an dem Anblicke ihres rüstigen Sohnes, dieser fühlte sich

glücklich in dem ungewohnten Kreise der Seinigen. Alle umschlang das Band zärtlicher Liebe und beseligte die erheiternde Zuversicht des seneitigen Wiedersehens. Hätten die gleichnerischen Pfaffen, welche den Kuch gegen Jordan geschleudert, dem Mahle unbemerkt beigewohnt und die Lehren mit angehört, welche aus dem Herzen des Sohnes in die der Aeltern flossen, sie hätten, wenn dergleichen Menschen anders eines wahren Gefühls für Religion und Tugend fähig wären, den Verdamnten um seine Verdammniß beneiden und auch zum Mahle solcher Verdamnten zu gehören wünschen müssen. Mit der Offenheit und Geradheit des ehrlichen und seiner Schuldlosigkeit sich bewußten Mannes wollte Jordan, trotz des ihm von denselben zugesetzten Unrechts, die dortigen Geistlichen vor seiner Abreise noch besuchen und sie um den Grund ihres lieblosen Betragens befragen. Allein kaum betrat er den Pfarrhof Widen, als ihm beide dortige Priester mit Flüchen entgegenkamen, ihm geboten, sogleich ihre christliche Wohnung zu verlassen, damit sie nicht von seinen unhei'igen Tritten entweiht werde, und sich binnen einer Stunde aus dem Dorfe zu entfernen, indem sie ihn sonst durch die mittelst Sturmgeläutes aufgebotene Gemeinde hinausjagen oder todt schlagen lassen würden.* Jordan fand für gut, die Erfüllung dieser liebevollen Mahnung nicht abzuwarten und begab sich nach Innsbruck zurück, wo ihm von dem damaligen interimistischen Gouverneur Tyrols, dem Freiherrn v. Harmayr und dem Subernialrath Ad. Müller, bei welchen er freundliche Aufnahme fand, die Auszahlung seines Stipendiums versprochen wurde.

Jordan begab sich hierauf nach Rosenhain, wo er als Schreiber und Gehilfe bei dem dortigen

* Wir haben uns bei der Erzählung dieses unglaublich scheinenden Factums fast wörtlich an den glaubwürdigen Biographen Jusli gehalten.